

Gratwanderung zwischen Operette und Oper: Márta Kosztolányi und Volker Bengl

Diesmal in der Hochschule für Musik und Theater konnte unsere Moderatorin Wulfhilt Müller am 4.11.04 zwei Gäste begrüßen, die hauptsächlich im Staatstheater am Gärtnerplatz tätig sind, Márta Kosztolányi und Volker Bengl.

Sie standen zuletzt gemeinsam in der *Gräfin Mariza* von Emmerich Kálmán auf der Bühne. Wir bekamen einen Ausschnitt dieser Produktion zu hören.

Beide sagten übereinstimmend, dass der Regisseur, Josef E. Köpplinger, ein ausgezeichnete Handwerker ist, der auch gute Dialoge neu geschrieben hat. Für Volker Bengl war es bereits die 7. Inszenierung dieses Werkes, ansonsten ist er ein großer Liebhaber der Operetten Lehárs, die seiner Meinung nach viel zu wenig in München gespielt werden.



Die Sopranistin **Márta**

Kosztolányi wurde in Pécs (Fünfkirchen) geboren und besuchte mit 6 Jahren die Musikschule ihrer ungarischen Heimat, wo nach der Kodály-Methode unterrichtet wurde, und sie Klavier spielen lernte. Mit 11 Jahren ging sie nach Budapest und sang neben der Schule im Rundfunk-Kinderchor. Ein paar Jahre später wurde sie Klavierbegleiterin dieses Chores, den sie auf Tourneen, die bis nach Japan führten, betreute. Sie machte ihr Chorleiterexamen und eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. Hatte die hochmusikalische Künstlerin bisher den Gesang mehr als Hobby betrieben, ging sie mit 23 Jahren nach Wien, um professionellen Unterricht zu nehmen (bei Edith Mathis und Prof. Rolf Sartorius, der auch W. Brendel und A. Pereira ausbildete). Um ihr Studium zu verdienen, sang sie im angesehenen Arnold-Schönberg- und im Wiener Rundfunk-Chor.

Ihre erste Station war ein 5 Jahre dauerndes, festes Engagement in Bern. Nun ist sie schon 4 Jahre in München am Staatstheater am Gärtnerplatz. Zuerst glaubte sie, dass ihre Stärke das Koloraturfach wäre, heute ist sie jedoch eine „klassische Lyrische“. Ihre Rollen sind daher u.a. die Ilia in *Idomeneo*, die Hortense im *Opernball*, die Micaela in *Carmen*,

die Fiordiligi in *Così*, die Nedda im *Bajazzo* und die Lauretta in *Gianni Schicchi*.

Die ungarische Musiktradition, so erklärte uns Frau Kosztolányi, ist noch nicht sehr alt, weshalb das Kunst-Lied keine große Bedeutung hat. Allerdings ist die moderne ungarische Musik durchaus zu beachten. Wir hörten ein Lied aus einem Liederzyklus von Laszlo Tihanyi, sowie die Arie der Ilia aus *Idomeneo*, ein Beispiel für ihren wundervollen Mozart-Legato-Gesang.

Volker Bengl wurde in Ludwigshafen geboren, in einer Handwerkerfamilie, die sich nie für klassische Musik interessierte. Mit 7 Jahren hörte er eine Arienplatte von Rudolf Schock, dem damals bekanntesten deutschen Tenor. Das „Ach, ich hab' in meinem Herzen“ hat ihn so gerührt, dass er beschloss, Tenor zu werden. Er

übte privat viele Arien nach Platten ein und schmetterte diese Arien lauthals in die Natur. Mit 21 sang er erstmals seiner Oma vor, danach über 100-mal erfolglos bei Gesangslehrern. Durch Zufall, und obwohl er nur dank seines sportlich-blendenden Aussehens an dem Wettbewerb teilnehmen durfte – immerhin war er deutscher Jugendmeister im Zehnkampf –

gewann er den 2. Preis bei „Jugend musiziert“ des Landes Rheinland/Pfalz. Nach bestandener Chemielaboranten-Prüfung erhielt er auf Grund des Preises die Möglichkeit zu einem Vorsingen in Saarbrücken. Er wurde sofort als Spieltenor engagiert, musste aber auch schwerere Partien wie Hans, Max oder Pinkerton singen, die für ihn zu früh waren.

Seit gut 10 Jahren singt Volker Bengl nun in München, im Moment liegen ihm besonders die Spinto-Rollen des Werther (den seine Ehefrau Julia Riegel inszeniert hat), nach Aussagen vieler Gärtnerplatzbesucher eine der besten Inszenierungen am Haus, und des Hoffmann. So merkte er, dass seine Stimme ins Heldische tendiert.

Neben der Oper, er hat schon in vielen Opernhäusern gastiert, wie z.B. in Dresden, Volksoper Wien, Bologna, schätzt er vor allem das Kunstlied, insbesondere Schubert und Schumann, außerdem hat er viele TV-Produktionen gemacht. Wir hörten die Arie „E lucevan le stelle“ aus *Tosca*, „Weite Wiesen im Dämmergrau“ von Richard Strauss und Lehárs „O Mädchen, mein Mädchen“. Volker Bengl können Sie live am 20.4. bei einer Soiree im Gärtnerplatztheater hören.

Monika Beyerle-Scheller